Noma

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Zahnärztlichen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

Von

Arthur Urbach
Zahnarzt aus Berlin

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tag der Promotion: 11. November 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7. Mittelstraße 29.

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Bonhoeffer**
Referent: Prof. Dr. **Williger**

Schon in den ältesten Zeiten war Noma bekannt und gefürchtet. Eine ausgesprochene Krankheit des Kindesalters, wird sie aber auch bei Erwachsenen beobachtet.

Eine heiß umstrittene und bis heute noch nicht geklärte Frage ist die der Aetiologie.

Am meisten verbreitet ist wohl heute die parasitäre Auffassung. Die Resultate der bakteriologischen Untersuchungen gehen aber weit auseinander. Man fand Bazillen jeder Größe und Charakters, Spirochäten, Strepto- und Staphylokokken. In jüngster Zeit wird viel die Ansicht vertreten, daß eine Symbiose von Spirillen mit dem Bazillus fusiformis an dem Entstehen der Noma Schuld trage. Beachtung verdient deshalb die verschiedentlich vertretene Annahme, daß es sich bei der Stomatitis ulcerosa, der Angina Plaut-Vincenti und der Noma um verschiedene In- und Extensitätsstadien einer und derselben Erkrankung handle.

Die Therapie ist bei Noma ziemlich machtlos. Aussicht auf Erfolg bietet nur ein radikaler chirurgischer Eingriff. Tritt Heilung ein, so ist die Gefahr eines Rezidives immer vorhanden. Es werden in der Arbeit zwei Fälle von Nomarezidiven beschrieben, von denen der eine von Weiß, der andere vom Verfasser selbst beobachtet worden ist.

Dieser letztere Fall betraf eine 35jährige Patientin von kräftigem Aussehen. Sie erkrankte unter heftigen Allgemeinerscheinungen an Noma des harten Gaumens, die unter der Behandlung vollständig abheilte. Ein halbes Jahr später glitt die Patientin auf der Straße aus und verletzte sich das Kinn. Kurz darauf trat an der Innenseite der Unterlippe Noma auf. Nach Operation gelang es, auch die zweite Erkrankung zur Ausheilung zu bringen.

Man muß in diesem Falle annehmen, daß die Patientin noch von der ersten Affektion her virulente Mikroorganismen im Munde beherbergte, die nun gelegentlich der Verletzung ins Gewebe eindrangen.

Bei der bakteriologischen Untersuchung wurde der Bazillus fusiformis gefunden.